

Schriftenreihe des
Stadtjugendamtes

Beiträge zur Jugendhilfe

Meldungen zur Kindeswohl-
gefährdung in Mannheim

(1. Januar – 31. Dezember 2009)

Band: 57

Mannheim, im Mai 2010



STADT MANNHEIM²

Zusammengestellt von: **Dr. Volker Schanz-Biesgen**

Bezugsadresse: Fachbereich Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt
Abteilung Soziale Dienste
Manuela Kreis
R1, 12 68159 Mannheim
Tel.: 0621/293-3631
Fax: 0621/293-47 3631
e-mail: manuela.kreis@mannheim.de

Zielgruppe dieser Auswertung ist die Fachöffentlichkeit in Mannheim.

Inhaltsübersicht

Vorbemerkung	4
1 Grunddaten zu den Meldungen.....	5
1.1 Zahl der Meldungen und Meldeadressaten (Sachgebiete)	5
1.2 Meldungswege, Melder und Einrichtungsbesuch.....	6
1.3 Dringlichkeitsbeurteilung der Fälle	7
2 Grunddaten aus den Kontaktbögen	7
2.1 Überblick über Meldungen und Kontakte.....	7
2.2 Zeit zwischen Meldung und Kontakt.....	8
2.3 Kontakte und Kontaktorte.....	9
2.4 Ergänzende Hinweise	9
3 Grunddaten zu Meldeinhalten	10
3.1 Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch	10
3.2 Informationsbasis und Glaubwürdigkeit des Melders.....	11
4 Grunddaten zu den Kindern	12
4.1 Alter	12
4.2 Geschlechtszugehörigkeit, Nationalität, Lebensort der Kinder.....	13
5 Gefährdungseinschätzung	14
Anhang	18
Ergänzende Daten allgemein	18
Ergänzende Daten zu Sachgebieten des Sozialen Dienstes	21
Meldebogen	22
Kontaktbogen	26

■ Aus Gründen der sprachlichen Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird für Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen der Begriff „Sozialarbeiterin“ in der weiblichen Form gewählt. Er schließt alle männlichen Fachkräfte mit ein.

Vorbemerkung

In diesem Bericht werden die Daten der Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen des Jahres 2008 mit denen des Jahres 2009 fortgeschrieben. Der Bericht ist überwiegend als „Zahlenbericht“ konzipiert und weist nur gelegentlich auf inhaltlich bedeutsame Entwicklungen hin.

Erläuterungen sind als Lesehilfe gedacht und werden ergänzt um Hinweise auf einige Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Veränderungen in den Relationen sind zumeist sehr gering und sollten daher behutsam interpretiert werden.

Das Thema „Gefährdungseinschätzungen“ wird in einem eigenen Teil vorgestellt.

Zum Verfahren der Meldungen gelten die Aussagen des Berichtes über das Jahr 2008 (Meldungen zur Kindeswohlgefährdung in Mannheim, 1. Januar – 31. Dezember 2008, Bd. 53 der Schriftenreihe des Stadtjugendamtes).

Die Erwartungen, die mit der Berichterstattung generell verbunden sind, entsprechen ebenfalls denen des ersten Berichtes aus dem Jahr 2008:

- Wir wollen eine Dokumentation der Meldungen zum Aufweis der Aktivitäten: wie viele Meldungen (mit welchen Inhalten und zu welchen Zielgruppen) gehen ein? Wie dringlich sind die Meldungen? Was folgt aus den Kontakten?
- Wir prüfen anhand der Statistikangaben die intern erarbeiteten Vorgaben zur Bearbeitung der Fälle, z.B.: werden Fälle im von Sozialarbeiterinnen selbst festgelegten zeitlichen Rahmen tatsächlich kontaktiert?
- Lassen sich durch einen geschärften Blick auf die Statistik Stärken und Schwächen des Kinderschutzes in Mannheim erkennen?
- In zeitlicher Perspektive interessiert uns: wie entwickeln sich die Fallzahlen und die Gefährdungseinschätzungen?

Im Vergleich zum Vorjahresbericht hat die jetzige Datenbasis an Qualität gewonnen, was sich u.a. an der (von wenigen Ausnahmen abgesehen) geringeren Zahl fehlender Werte festmachen lässt.

1 Grunddaten zu den Meldungen

1.1 Zahl der Meldungen und Meldeadressaten (Sachgebiete)

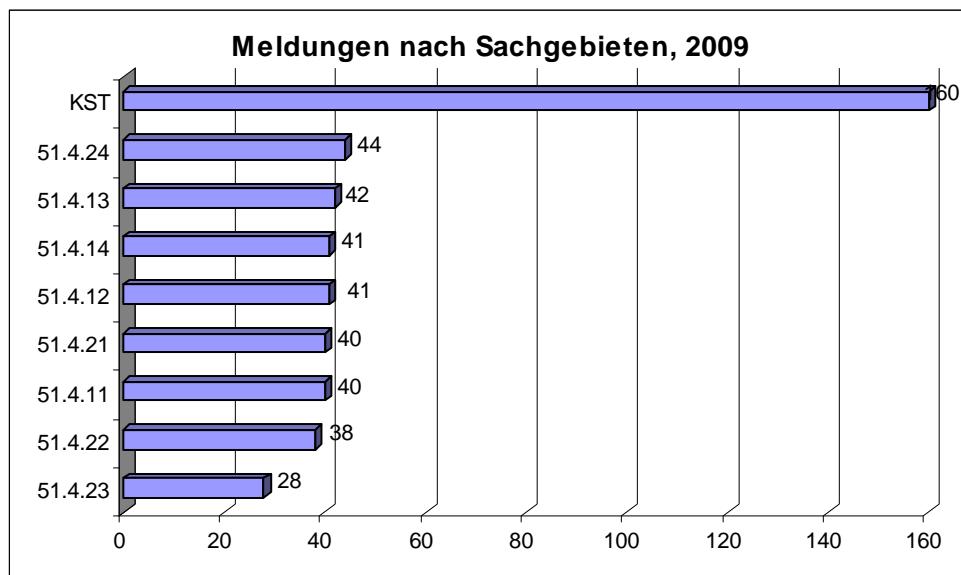
Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Wie viele Meldungen zur Kindeswohlgefährdung gingen im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt ein?
2. Wo (bei welcher Stelle) gingen die Meldungen ein?

1 Anzahl der Meldungen

Im Jahr 2009 (1.1. – 31-12.2009) gingen **474 Meldungen** über Kindeswohlgefährdungen in verschiedenen Sachgebieten des Jugendamtes ein.¹

Das entspricht gegenüber dem Vorjahr (593 Meldungen) einem deutlichen Rückgang.



Die Fallzahlen haben sich zwischen den Sachgebieten angenähert. In den drei Sachgebieten 51.4.21, 22 und 24 sind sie im Vergleich zum Vorjahr angestiegen, im Sachgebiet 51.4.14 in etwa gleich geblieben und in den verbleibenden Sachgebieten sowie bei der Kindesschutzstelle zurückgegangen. Der deutlichste Rückgang von 64 auf 28 Meldungen war im Sachgebiet 51.4.24.

In der Kindesschutzstelle liefen 33,8% aller Meldungen ein – und dies entspricht der Relation des Vorjahres in etwa. („Sonstige“ Eingänge außer Kindesschutzstelle und SoDi-Sachgebiete gibt es jetzt nicht mehr.)

In der **Anlaufstelle Frühe Hilfen** gingen im Jahr 2009 **154 Anfragen** ein. Ein erheblicher Teil dieser Anfragen wurde vom Sozialen Dienst (BSA + KST²) veranlasst. Es ist zu vermuten, dass ein Teil der Anfragen von Geburtskliniken, Kinderklinik u.ä. an die Anlaufstelle beim Sozialen Dienst (BSA + KST) angekommen wären, wenn es die Frühen Hilfen nicht gäbe und damit tw. der Rückgang der Kindeswohlgefährdungsmeldungen zu erklären ist.

¹ Unter den Fällen des Jahres 2009 war eine Meldung aus 2008, bei der der Kontakt in 2009 erfolgte und 6 Meldungen in 2009, bei denen kein Kontakt in 2010 erfolgte.

² BSA = Bezirkssozialarbeit, KST = Kindesschutzstelle

2 Meldungseingang

40,4% (187) der Fälle gingen direkt bei der/dem Fallzuständigen Mitarbeiter/in ein, 12,7% bei deren Vertretung, 0,2% bei der Tagesbereitschaft des Sozialen Dienstes, 29,5% bei der Kindesschutzstelle und 16% bei sonstigen Diensten/Personen.

Von den Fällen, die im Jugendamt bereits bekannt waren, gingen 86% im Sozialen Dienst und 14% in der Kindesschutzstelle ein. Fälle, die im Jugendamt nicht bekannt waren, gelangten zu 64% bei der Meldung zum Sozialen Dienst und zu 36% bei der Kindesschutzstelle..

1.2 Meldungswege, Melder und Einrichtungsbesuch

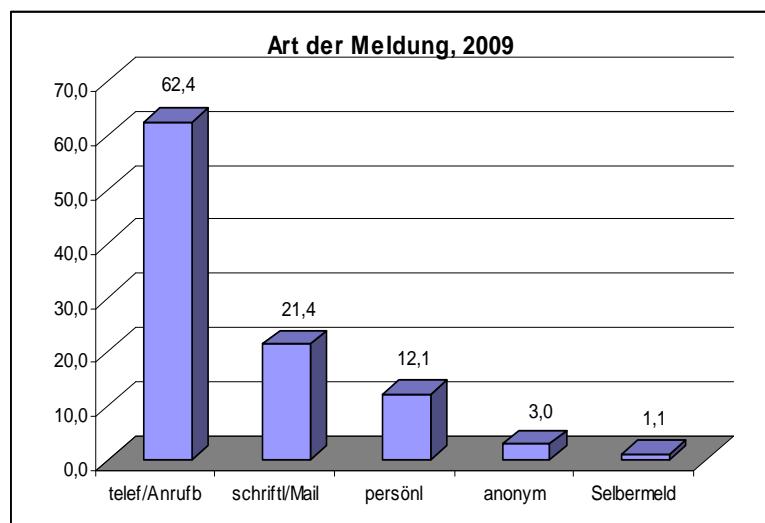
Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Welche Meldungswege wurden genutzt?
2. Kannte das Jugendamt den „Fall“ bereits?
3. Wer meldete Gefährdungen?
4. Welche Einrichtungen besuchen die Kinder, d.h. welche Netzwerke zeigen sich in den Meldungen?

1 Meldewege

Über 60% der Meldungen gingen per Telefon (inklusive Anrufbeantworter) ein.

Im Vergleich zu 2008 hat der Anteil telefonischer Meldungen leicht abgenommen (damals 69,1%) und der schriftliche Zugang leicht zugenommen. Das könnte für eine höhere Seriosität der aktuellen Meldungen sprechen.



2 Jugendamtsbekannt

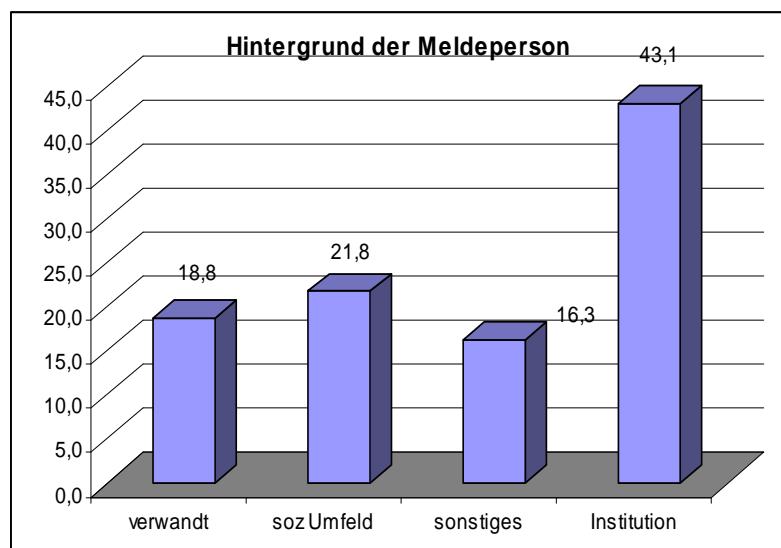
Dem Jugendamt waren 47,5% der gemeldeten Kinder bereits bekannt und 23,1% noch nicht bekannt. Bei dem „Rest“ (29,5%) war das zum Zeitpunkt der Meldung noch nicht identifizierbar.

Im Vergleich zu 2008 waren weniger Fälle jugendamtsbekannt (damals 42%).

3 Meldepersonen

Die mit Abstand meisten Meldungen kommen aus Institutionen (43,1%).

Im Vergleich zu 2008 hat der Anteil Verwandter (damals 12,6%) zu- und der von „sonstigen“ Meldern (19,3%) abgenommen.



4 Besuchte Einrichtungen des Kindes:

Ein starkes Viertel (26,7%)³ der Kinder besuchte eine Tageseinrichtung, knapp 60% eine Schule. Für 45% aller Meldungen lagen noch keine Informationen zur besuchten Einrichtung vor. Die Prozenterierung bezieht sich damit ausschließlich auf die Fälle, in denen ein Einrichtungsbesuch bekannt ist. (Siehe Details im Anhang.)

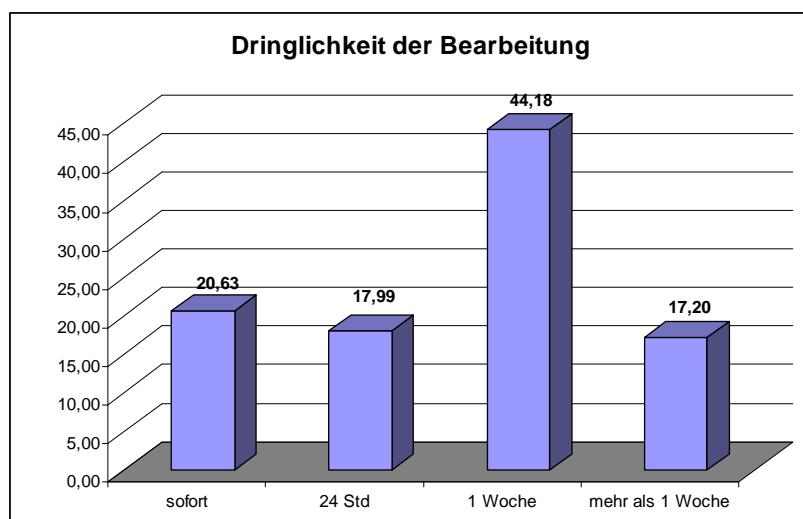
1.3 Dringlichkeitsbeurteilung der Fälle

Frage, die hier beantwortet wird:

- Wie dringlich wurde die Bearbeitung der gemeldeten Fälle von den Sozialarbeiterinnen bei der Meldung eingestuft?

Etwa jeder fünfte Fall wurde als außerordentlich dringlich („sofort bearbeiten“ – am selben Tag) eingeschätzt und weitere 18% als sehr dringlich (innerhalb 24 Stunden).

Im Vergleich zum Vorjahr haben die höchsten Dringlichkeiten („sofort“ in 2008: 23,3%) leicht abgenommen und die 24-Stunden-Fälle (damals 14%) leicht zugenommen.



2 Grunddaten aus den Kontaktbögen

2.1 Überblick über Meldungen und Kontakte

Frage, die hier beantwortet wird:

- Wie viele mittels Kontaktbogen dokumentierte Kontakte folgten aus den Meldungen?

Von 474 Meldungen im Jahr 2009 liegen **392 Kontaktbögen** vor. Das entspricht einer Quote von 83% aller Meldungen. Mithin gibt es von 17% keinen Kontaktbogen. Dies muss nicht bedeuten, dass überhaupt keine Kontakte stattgefunden haben, sondern kann schlicht auf nicht ausgefüllte oder zur Erfassung weitergeleitete Kontaktbögen oder auf anderweitig dokumentierte Kontakte hinweisen.

³ Inkl. Tagespflege, Hort und heilpädagogischer Kindergarten: ca. 30%.

2.2 Zeit zwischen Meldung und Kontakt

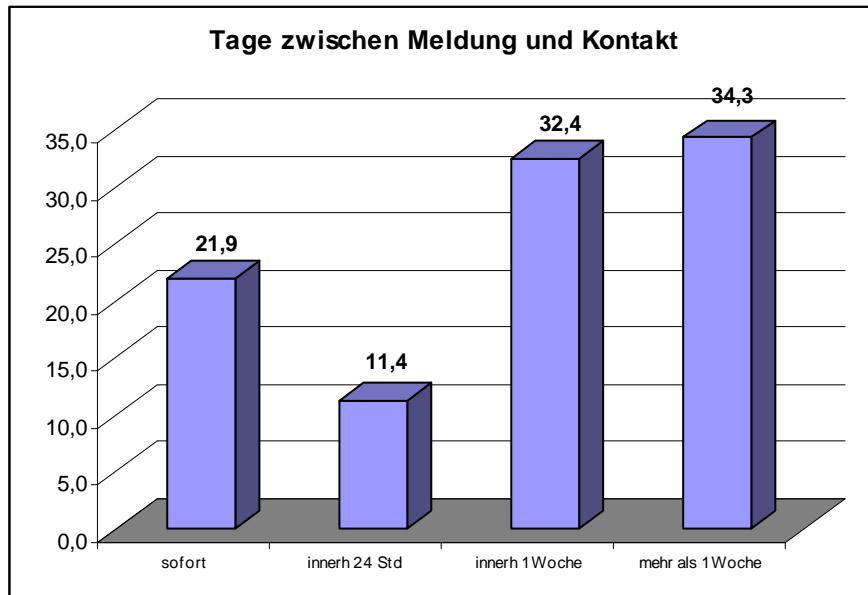
Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Wie viel Zeit verstrich generell zwischen Meldung und Kontakt?
2. Folgten die Kontakte den bei der Meldung fixierten Zeitvorgaben für die Bearbeitung?

1 Zeit zwischen Meldung und Kontakt

21,9% aller Fälle (das waren 81 Familien) wurden sofort, d.h. am selben Tag kontaktiert. Bei etwa einem Drittel der Fälle lag zwischen Meldung und Kontakt mehr als eine Woche.

Im Vergleich zu 2008 sind die Fälle, die tatsächlich sofort bearbeitet wurden fast gleich geblieben (damals 23% auf jetzt 21,9%) und die Fälle, die innerhalb einer Woche bearbeitet wurden, haben leicht zugenommen (von 30,4 auf 32,4%).



2 Bearbeitungshinweise und Kontakt

Frage, die hier beantwortet wird:

- In wie weit wurden die Bearbeitungshinweise zur Dringlichkeit real eingelöst? D.h.: wie viel Zeit verstrich zwischen Meldung und Kontakt in jeder Kategorie der Dringlichkeit?

Bearbeitungshinweise		realer Kontakt					Gesamt
		sofort	innerhalb 24 Std.	innerhalb 1 Woche	mehr als 1 Woche		
sofort	N	45	7	2	7	67	100,0
sofort	Z-%	67,2	10,4	11,9	10,4		
24 Std.	N	18	22	12	6	58	100,0
24 Std.	Z-%	31,0	37,9	20,7	10,3		
1 Woche	N	9	8	67	50	134	100,0
1 Woche	Z-%	6,7	6,0	50,0	37,3		
mehr als 1 Woche	N	2	1	8	40	51	100,0
mehr als 1 Woche	Z-%	3,9	2,0	15,7	78,4		
Gesamt	N	74	38	95	103	310	100,0
Gesamt	Z-%	23,9	12,3	30,6	33,2		

Z% = Zeilenprozent; 100% = alle als „sofort“ zu bearbeitend eingestuften Fälle (N=67) etc.

67% der bei der Meldung als „sofort“ zu bearbeitend eingeschätzten Fälle wurden auch noch am selben Tag kontaktiert, 10% am darauf folgenden Tag, d.h. innerhalb 24 Stunden. Über 20% der besonders dringenden Fälle wurden innerhalb einer Woche oder gar danach kontaktiert.

Wenn als „sofort“ vorgegebene Dringlichkeit als Bearbeitung spätestens innerhalb 24 Stunden gewertet wird, dann wurden 77,6% der „Sofort“-Fälle auch umgehend bearbeitet.

Einige der 24-Stunden-Vorgaben wurden real sofort (31%), andere innerhalb 24 Stunden (37,9%) kontaktiert – zusammen wurden also 68,9% dieser Fälle bis zum nächsten Tag bearbeitet.

Innerhalb einer Woche wurden 62,7% aller mit dieser Dringlichkeit bewerteten Fälle auch tatsächlich bewertet.

Fälle, für die die Dringlichkeit „mehr als eine Woche“ vorgegeben wurde, wurden zu 21,6% in kürzerer Zeit bearbeitet.

Ein Vergleich mit den Daten von 2008 ist auf dieser Ebene nicht möglich, da damals lediglich Aggregatwerte verglichen wurden.

2.3 Kontakte und Kontaktorte

Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Wer macht die Kontakte?
2. Wo finden Kontakte statt?

1 Wer die Kontakte macht

Die Mehrzahl der Kontakte (knapp zwei Drittel) werden von den acht Bezirksgruppen des Sozialen Dienstes gemacht – entsprechend etwa 40% von der Kindesschutzstelle.

Die Kontakte wurden in 52% der Fälle alleine und entsprechend in 48% der Fälle zu zweit aufgenommen. Der Anteil der Familien, die zu zweit besucht wurden, ist im Vergleich zum Vorjahr (45%) leicht gestiegen

Wünschenswert ist in der Regel der Kontakt zu zweit, um eine bessere Risikoeinschätzung vornehmen zu können.

2 Wo Kontakte stattfanden

60,5% der Kontakte fanden in der Wohnung der Familie (Hausbesuch) statt, ca. 17,5% in der Dienststelle, der Rest (22%) an einem anderen Ort (z.B. Kindergarten).

2.4 Ergänzende Hinweise

Frage, die hier beantwortet wird:

- Welche Hilfen werden durch Kindesschutzaktivitäten ausgelöst?

Die Frage ist in dieser Form nicht schlüssig beantwortbar, da ein EDV-Berichtssystem noch fehlt. Erfasst wurden nur unmittelbare Maßnahmen, d.h. solche, die im Laufe einer Meldung oder eines Kontaktes erfasst werden konnten.

Während des Melde- und Kontaktverfahrens kam es bei den gemeldeten Kindern in 24 Fällen zu Inobhutnahmen, in 20 Fällen zu Hilfen zur Erziehung. 143 mal wurde (weitere) Kontrolle festgehalten und 130 mal Beratung.

3 Grunddaten zu Meldeinhalten

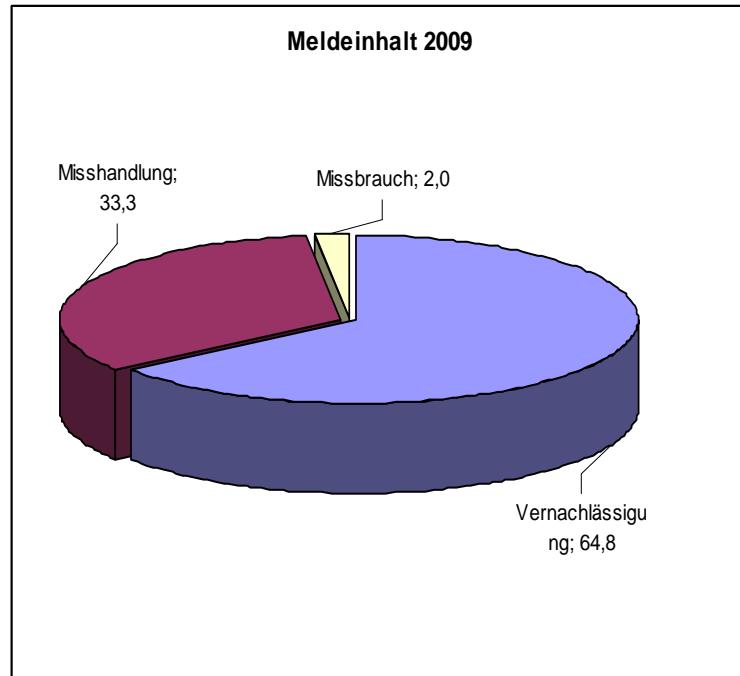
3.1 Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch

Frage, die hier beantwortet wird:

- Was wurde an Auffälligkeiten von der Meldeperson genannt?

Wenn man alle Nennungen zu den Meldeinhalten als Basis (=100%) nimmt (und zu manchen Kindern gibt es mehr als eine Nennung), dann zeigt sich das in der nebenstehenden Abbildung erkennbare Bild: Vernachlässigungen machen 64,8% aller Nennungen, Misshandlungen 33,3% und Missbrauch 2% aus.

Erläuterung: in der Abbildung ist die Gesamtzahl aller Nennungen = 100%. (Siehe auch letzte Spalte der nachfolgenden Abbildung.)



Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch

		%-Fälle (in Klammern: 2008)	Differenzierung (so weit erfasst) 100% = alle Fälle	%- Antworten
Vernachlässigung	364	87,7 (82,1%)	17,8% Vernachlässigung unspezifisch 39,8% emotionale Vernachlässigung 30,1% körperliche Vernachlässigung	64,8
Misshandlung	187	45,1 (47,3%)	6,5% Misshandlung unspezifisch 28,4% physische Misshandlung 10,1% psychische Misshandlung	33,3
Missbrauch	11	2,7 (3,4%)	(keine Ausdifferenzierung)	2,0

Erläuterungen:

%-Fälle bedeutet: Prozentbasis ist die Zahl der Kinder, zu denen Angaben zum Inhalt der Meldungen vorliegen. Da Mehrfachnennungen (z.B. Vernachlässigung und Misshandlung) möglich waren, ist die Summe der %-Werte größer als ein hundert.
%-Antworten bedeutet: alle Nennungen = 100%.

Die Tabelle (dritte und vierte Spalte) zeigt die Prozentuierung der Meldeinhalte auf die Zahl der Kinder. Bei 87,7% der Kinder beinhalten die Meldungen Vernachlässigungen, bei 45,1% Misshandlungen und bei 2,7% Missbrauch. Die Prozentwerte addieren sich wegen der Mehrfachnennungen auf mehr als 100%. Bei etwa einem Drittel der Kinder waren mindestens zwei der drei vorgegebenen Kategorien Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch angekreuzt.

Im Vorjahr wurden relativ gesehen etwas weniger Meldungen zu Vernachlässigungen (61%) berichtet.

3.2 Informationsbasis und Glaubwürdigkeit des Melders

Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Woher kommen die Informationen der Meldepersonen?
2. Wie stichhaltig erscheinen die Informationen den Fachkräften, die die Meldung entgegennehmen?

1 Informationsquellen der Melder

Die Meldenden bezogen in ca. drei Viertel der Fälle ihre Informationen aus eigenen Beobachtungen, in ca. einem Sechstel aus Hörensagen und 8% aus Vermutungen. Bei 15% waren sonstige Informationsquellen angegeben

Informationsbasis der Meldeperson

Infobasis Melder	%
eigene Beobachtung	74,0
Hörensagen	17,4
Vermutungen	7,9
sonstiges	15,1

Die Prozentuierungen in der Tabelle addieren sich auf über 100%, da Mehrfachnennungen zugelassen waren.

Im Vergleich zum Vorjahr hat „Hörensagen“ (damals 22,5%) abgenommen und „sonstiges“ (damals 10,5%) als Informationsbasis zugenommen. Das könnte als ein Rückgang der Meldungen von Verdachtsfällen in der Bevölkerung gewertet werden, die noch 2008 aufgrund einer gesteigerten Medienaktivität zu Kindeswohlfällen häufiger vorgetragen wurden.

2 Stichhaltigkeit der Informationen aus Sicht der Fachkräfte

Laut der den Fall aufnehmenden Fachkraft waren die Meldungen in 58,4% glaubhaft, in 20,9% stichhaltig. Die aufnehmenden Fachkräfte sahen bei 8,3% der Meldungen Widersprüche und bei 7% hatten sie Zweifel an der Meldung. (in weiteren 5% wurde die nicht interpretierbare Kategorie „sonstiges“ angegeben.)

Im Vergleich zu 2008 sind die Meldungen etwas glaubhafter und auch etwas widersprüchlicher beurteilt worden. Die insgesamt weniger Meldungen bewegen sich daher tendenziell in Richtung höherer Glaubwürdigkeit der Melderinformationen.

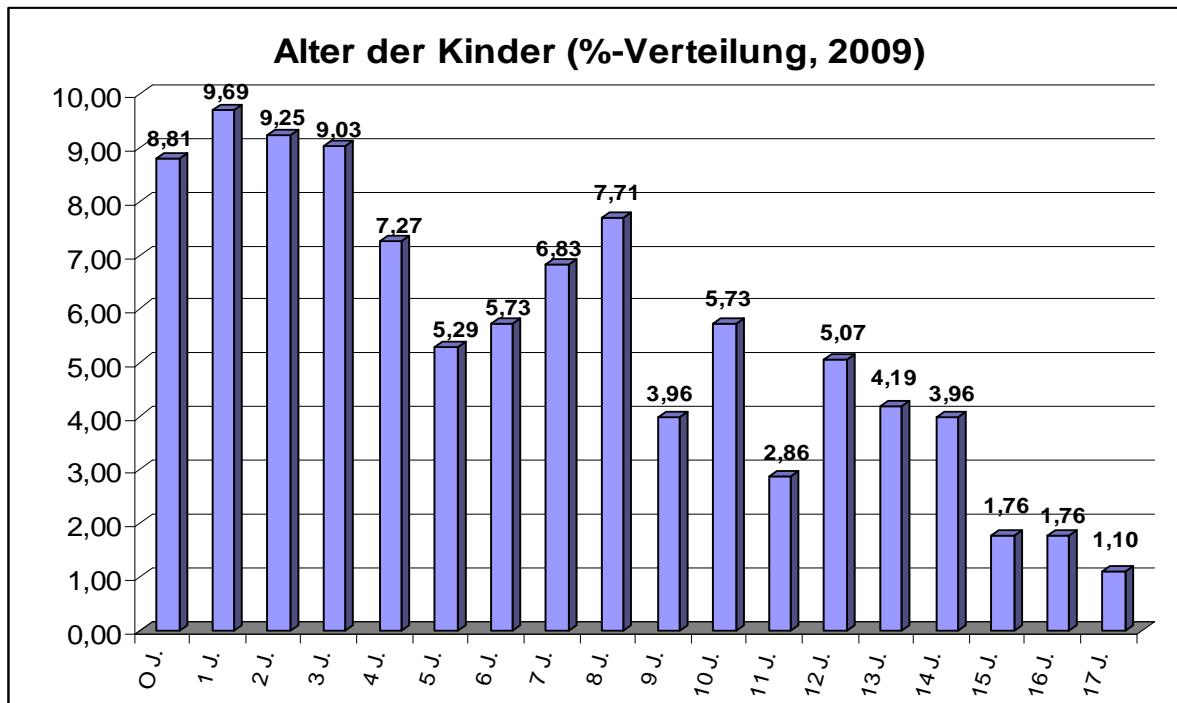
4 Grunddaten zu den Kindern

4.1 Alter

Frage, die hier beantwortet wird:

- Wie alt sind die Kinder, zu denen Meldungen vorliegen?

In den Altersdaten⁴ ergibt sich eine Spannweite von 0 bis unter 18 Jahren.



Die Verteilung der Kinder nach den Altersstufen unter 1 bis unter 18 Jahren ist im Detail im Anhang enthalten; dort ist neben der absoluten Zahl auch der Prozentwert angegeben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Prozentverteilung der Kinder nach Jahrgangsklassen von unter 1 bis unter 18jährige.

Kinder nach Altersgruppen

	N	%
0-3 Jahre	167	36,8
4-7 Jahre	114	25,1
8-11 Jahre	92	20,3
12-15 Jahre	68	15,0
16 Jahre u.ä.	13	2,9
Gesamt	454	100,0

⁴ Das Alter wurde im Meldebogen auf zwei unterschiedliche Möglichkeiten erhoben: zum einen wurde der Geburtstag des Kindes erfragt; wo dieser nicht bekannt war, wurde das Alter von der Meldeperson geschätzt. Aus dieser Art der Erhebung ergeben sich kleinere Unstimmigkeiten in den Alterscodes, z.B. wenn als Schätzung lediglich ein Alter von „bis 5 Jahren“ angegeben war. Die Altersvariable ist eine Kombination daraus.

Das Schwergewicht der Meldungen liegt klar auf Kindern. Kleinkinder bis zu 3 Jahren machen 36,8% aller Meldungen aus. Im Vorjahr waren das noch 30,6%.

Der Altersschnitt aller Kinder lag bei 4,6 Jahren (Vorjahr 6,7). Die Kinder sind jetzt deutlich jünger als noch in 2008 – was bedeuten könnte: die angedachte Zielgruppe wurde besser erreicht.

Im Jahr 2008 wurden 153 unter 3jährige und in 2009 dann 167 unter 3jährige Kinder gemeldet – ein Anstieg (bei generellem Rückgang der Meldungen). Vermutlich trägt der Ausbau von „Willkommen im Leben“ und der Frühen Hilfen generell zur höheren Zahl an Meldungen zu Kleinkindern bei.

4.2 Geschlechtszugehörigkeit, Nationalität, Lebensort der Kinder

Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Gibt es mehr Meldungen zu Mädchen als zu Jungen?
2. Gibt es mehr Meldungen zu deutschen als zu ausländischen Kindern?
3. Wo sind die alltäglichen Lebensorte der Kinder?

1 Meldungen nach Geschlecht

Mädchen überwogen mit 54,6% unter den Meldungen. Da Mädchen und Jungen in den jüngeren Altersgruppen der Wohnbevölkerung nicht gleich häufig (50 zu 50%) vorkommen (z.B. bei den ganz jungen Kindern: 48% Mädchen und 52% Jungen), ist dies ein Hinweis auf die leichte Überrepräsentation von Mädchen unter den gemeldeten Fällen der Kindeswohlgefährdung.

Im Vorjahr lag der Mädchenanteil bei 55,3%.

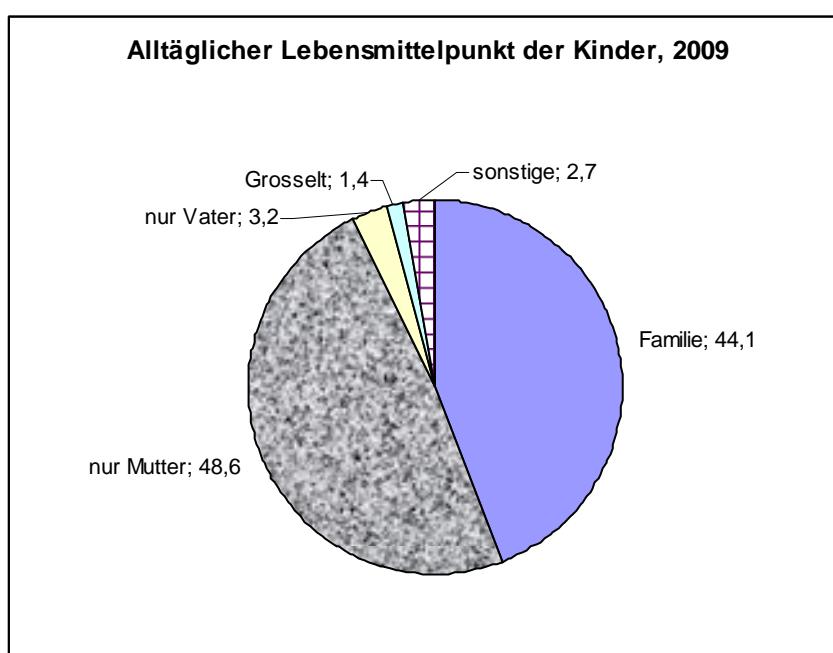
2 Meldungen nach Nationalität

Deutsche Kinder machen 67,1% der Meldungen aus, ausländische Kinder 21,3%. Bei 11,6% war die Nationalität unbekannt und zu 112 Fällen liegen keine Angaben vor.

Im Vorjahr war der Anteil deutscher Kinder etwas höher (71,5%), der ausländischer Kinder minimal höher (22,8%) – dafür war nur in 5,7% der Kinder die Nationalität unbekannt.

3 Lebensmittelpunkt der Kinder

Der Lebensmittelpunkt der Kinder war bei 44,1% der Kinder die Familie (beide Eltern) und bei 48,6% eine alleinerziehende Mutter. Alleinerziehende Väter und Großeltern spielten statistisch gesehen kaum eine Rolle. Im Vorjahr lag der Anteil der Kinder, die bei alleinerziehenden Müttern lebten, mit 46,2% leicht unter dem Wert für 2009.



5 Gefährdungseinschätzung

Fragen, die hier beantwortet werden:

1. Wie wurde die Gefährdung durch die Meldeperson, die Sozialarbeiterin, die die Meldung entgegennahm und später dann die Sozialarbeiterin nach dem Kontakt eingeschätzt?
2. Wie viele akut schwerwiegende Kindeswohlgefährdungsfälle waren unter den Meldungen?
3. Unterscheidet sich die Gefährdung nach bestimmten Faktoren (wie z.B. Geschlecht, Nationalität, Alter etc.)?
4. Wie wird die Dringlichkeit eingeschätzt und wie hängt sie mit der Gefährdung zusammen?

1 Gefährdungseinschätzungen im Vergleich

Die Gefährdungseinschätzung für Meldeperson und Sozialarbeiterin (letzterer bei Meldung und bei Kontakt) wurde ab 2009 einheitlich auf einer Skala von 1-10 erfragt, wobei 1 = sehr geringe Gefährdung ... 10 = sehr hohe Gefährdung bedeutet. Damit ist ein Vergleich zu den Vorjahresdaten nicht möglich.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die drei Gefährdungseinschätzungen im Vergleich.

2009	Melder		Sozialarb.-Meldung		Sozialarb.--Kontakt	
	N	%	N	%	N	%
sehr gering 1	8	2,33	7	2,72	59	17,72
2	6	1,74	21	8,17	68	20,42
3	18	5,23	34	13,23	56	16,82
4	25	7,27	28	10,89	34	10,21
5	76	22,09	48	18,68	39	11,71
6	40	11,63	35	13,62	25	7,51
7	51	14,83	31	12,06	20	6,01
8	68	19,77	22	8,56	14	4,20
9	23	6,69	15	5,84	9	2,70
sehr hoch 10	29	8,43	16	6,23	9	2,70
Gesamt	344	100,00	257	100,00	333	100,00
Fehlend	130		217		141	
Durchschn.	6,45		5,48		3,77	
Std. Abw.	2,13		2,42		2,42	

Kernaussagen:

- Der Grad der Gefährdung variiert in den Urteilen vom Melder bis zum Kontakt durch die Sozialarbeiterin systematisch, und zwar gilt: der Melder bewertet die Gefährdung am höchsten, die Sozialarbeiterin, die die Meldung entgegennimmt nimmt den zweithöchsten Gefährdungsgrad wahr und die Sozialarbeiterin, die den Kontakt macht, nimmt den geringsten Gefährdungsgrad wahr. D.h.: mit zunehmender Kenntnis des Falles verringert sich die Gefährdungseinschätzung.
- Meldeperson und Sozialarbeiterin, die die Meldung entgegennimmt, liegen im Durchschnitt im Gefährdungsbereich (Durchschnitt > 5 auf der 10stufigen Skala – konkret: 6,46 Melder, 5,48 Sozialarbeiterinnen); Sozialarbeiterin nach dem Kontakt liegen im Durchschnitt außerhalb des engen Gefährdungsbereichs (3,77).
- Abweichungen sind besonders drastisch an den Extremwerten der Skalen zu erkennen.

Die Urteile der drei Gefährdungseinschätzenden hängen statistisch zusammen, und zwar wie folgt:

	Meldung/SozA	Kontakt/SozA
Meldeperson	.636	.261
Meldung/SozA		.617

Eintrag: Produktmomentkorrelationskoeffizient r
Hinweis: alle drei Korrelationen sind statistisch hochsignifikant

D.h.:

- Je höher die Meldeperson die Gefährdung einschätzt, um so höher schätzt auch die Sozialarbeiterin, die die Meldung entgegennimmt, die Gefährdung ein.
- Je höher die Sozialarbeiterin, die die Meldung entgegennimmt die Gefährdung einschätzt, um so höher schätzt auch die Sozialarbeiterin beim Kontakt die Gefährdung ein.
- Je höher die Meldeperson die Gefährdung einschätzt, um so höher schätzt auch die Sozialarbeiterin nach dem Kontakt die Meldung ein.
- Das Urteil der Sozialarbeiterinnen bei der Meldung und beim Kontakt ist hängt stärker zusammen als das zwischen Meldeperson und Sozialarbeiterin.

2 Anteil der akut schwerwiegenden Kindeswohlgefährdungen an den Meldungen

Die Frage, wie viele Kindeswohlgefährdungsfälle es unter den Meldungen gab, ist nicht einfach zu beantworten, da in das Urteil über die Kindeswohlgefährdung viele Faktoren einfließen, z.B. die Kooperationsbereitschaft der Eltern und die Transparenz der Situation.⁵ Eine sehr grobe Betrachtung orientiert sich an den drei Gefährdungsurteilen und das bedeutet dann:

Variante 1: Wenn alle Fälle als Kindeswohlgefährdungsfälle gelten, bei denen der Skalenwert > 5 ist, dann weisen 61% der Meldungen auf Kindeswohlgefährdungen hin; ausgehend von den Einschätzungen der Sozialarbeiterinnen bei den Meldungen wären das 46% und bei den Sozialarbeiterinnen nach Kontakten 23%. Das Gefährdungspotenzial liegt in dieser Variante im Bereich von 23-61%.

Variante 2: Wenn alle Fälle als Kindeswohlgefährdungsfälle gelten, bei denen der Skalenwert > 7 ist, dann weisen 35% der Meldungen auf Kindeswohlgefährdungen hin; ausgehend von den Einschätzungen der Sozialarbeiterinnen bei den Meldungen wären das 21% und bei den Sozialarbeiterinnen nach Kontakten 10%. Das Gefährdungspotenzial liegt in dieser Variante im Bereich von 10-35%.

Wenn das der Sozialarbeiterin beim Kontakt als das Schlüssigste, Fundierteste zugrunde gelegt wird, dann liegt der Anteil der Kinder, deren Wohl deutlich gefährdet ist, zwischen 10% (Variante 2) und 23% (Variante 1).

3 Gefährdung nach bestimmten Faktoren

Alter des Kindes: Die Korrelationen zwischen den Gefährdungsbeurteilungen von Melder, Sozialarbeiterin bei der Meldung und Sozialarbeiterin nach dem Kontakt mit dem Alter des Kindes (Pearson r - 0,025; 0,126 bzw. 0,032) sind statistisch nicht signifikant.

D.h.: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen dem Alter des Kindes und dem Grad der Gefährdung (etwa in dem Sinne: je jünger ein Kind sei, um so stärker werde es als gefährdet angesehen).

Geschlechtszugehörigkeit: Ein Vergleich der Mittelwerte der Gefährdungsurteile von Melder, Sozialarbeiterin bei der Meldung und Sozialarbeiterin nach dem Kontakt nach der Geschlechtszugehörigkeit der Kinder ergibt in keinem Falle bedeutsame Abweichungen. (Die größte Abweichung zwischen Jungen und Mädchen liegt bei 0,32 auf der Skala von 1-10.)

D.h.: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Geschlechtszugehörigkeit des Kindes und dem Grad der Gefährdung (etwa in dem Sinne: Mädchen würden als gefährdeter angesehen als Jungen).

⁵ Ist beides problematisch, dann wird wohl eine Gefährdung angenommen – und dies dürfte im Interesse des Kindes so lange aufrecht erhalten werden, bis eine schlüssigere Beurteilung möglich ist.

Nationalität: Ein Vergleich der Mittelwerte der Gefährdungsurteile von Melder, Sozialarbeiterin bei der Meldung und Sozialarbeiterin nach dem Kontakt nach der Nationalitätszugehörigkeit des Kindes ergibt in keinem Falle bedeutsame Abweichungen. (Die größte Abweichung zwischen deutschen und ausländischen Kindern liegt bei 0,30 auf der Skala von 1-10.)

D.h.: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Nationalitätszugehörigkeit eines Kindes und dem Grad der Gefährdung.

Familie jugendamtsbekannt: Ein Vergleich der Mittelwerte der Gefährdungsurteile von Melder, Sozialarbeiterin bei der Meldung und Sozialarbeiterin nach dem Kontakt nach „Jugendamtsbekanntheit“ ergeben sich geringe Abweichungen.

D.h.: Bei den Fällen, in denen das Kind jugendamtsbekannt ist, wird die Gefährdung durch die Meldeperson und die Sozialarbeiterin nach dem Kontakt tendenziell leicht höher eingeschätzt als wenn es nicht jugendamtsbekannt ist. Beim Urteil der Sozialarbeiterin bei der Meldung ist der Unterschied gerade anders gepolt – aber so gering, dass er nicht als bedeutsamer Unterschied interpretiert werden kann.

Bei jugendamtsbekannten Fällen weichen die Urteile der Sozialarbeiterinnen bei Meldung und Kontakt im übrigen geringer ab als bei nicht jugendamtsbekannten Fällen.

Wenn ein Fall dem Jugendamt bekannt war, dann sah auch der Melder den Fall als gravierender an als wenn er nicht bekannt war (und zwar ohne dass der Melder wusste, dass der Fall im Jugendamt bekannt war).

Mittelwert der Gefährdung	Melder	SozA/Meldung	SozA/Kontakt
... bei jugendamtsbekannten Fällen	6,41	5,40	4,18
... bei nicht jugendamtsbekannten Fällen	6,03	5,64	3,71

Meldeperson (kategorisiert): Ein Vergleich der Mittelwerte der Gefährdungsurteile von Melder, Sozialarbeiter bei der Meldung und Sozialarbeiter nach dem Kriterium Meldung beim Bezirkssozialdienst oder bei der Kindesschutzstelle ergibt geringe Abweichungen.

Mittelwert der Gefährdung	Melder	Sozialarb. /Meldung	Sozialarb. /Kontakt
Sachgebiete im Sozialen Dienst	6,70	5,93	4,31
Kindesschutzstelle	6,21	5,22	3,53

D.h.:

- An den Sozialen Dienst gemeldete Fälle werden von allen drei Beurteilern als leicht gefährdeter eingeschätzt als die der Kindesschutzstelle gemeldeten und das sowohl aus Sicht des Melders, des Sozialarbeiters, der die Meldung entgegennimmt und auch des Sozialarbeiters, der die Kontakte macht.
- Die Streubreite der Urteile ist ungefähr dieselbe, egal ob ein Fall im Sozialen Dienst oder in der Kindesschutzstelle anläuft.

Bezug der Meldeperson zum Kind: Ein Vergleich der Mittelwerte der Gefährdungsurteile von Melder, Sozialarbeiter bei der Meldung und Sozialarbeiter nach dem Kriterium Bezug der Meldeperson zum Kind ergibt einige Abweichungen.

Mittelwert der Gefährdung	Melder	SozA/Meldung	SozA/Kontakt
Melder mit Kind verwandt	6,60	4,93	3,91
Melder aus sozialem Umfeld	6,59	4,67	2,95
Melder aus Institution	6,19	6,03	4,39
Sonstiger Melder	6,05	5,11	3,40

D.h.:

- Institutionen und sonstige Melder sehen leicht geringere Gefährdung als Verwandte oder Personen aus dem sozialen Umfeld des Kindes.
- Bei Institutionen als Melder gleichen sich Melderurteil und Urteil der Sozialarbeiterin, der die Meldung entgegennimmt, ziemlich an. Das ist bei Verwandten und sozialem Umfeld nicht der Fall –

hier ist die Gefährdungseinschätzung der Melder aus Sicht der Sozialarbeiterin bei der Meldung überschätzt.

- Institutionen genießen ein Stück Vertrauen auch beim Blick auf Kindeswohlgefährdungen und das spiegelt sich in den Ergebnissen wider.

Inhalt der Meldung: Ein Vergleich der Mittelwerte der Gefährdungsurteile von Melder, Sozialarbeiter bei der Meldung und Sozialarbeiter nach dem Kriterium Inhalt der Meldung ergibt:

- Missbrauch wird bei Meldern am gravierendsten eingeschätzt, gefolgt von Misshandlung und danach Vernachlässigung.
- Dieses Muster findet sich – nicht ganz so deutlich – auch bei den Sozialarbeiterinnen, die die Meldung entgegennehmen und – noch undeutlicher – bei den Sozialarbeiterinnen, die die Kontakte gemacht haben.
- Bei Missbrauch sind sich alle drei Urteilenden (Melder, Sozialarbeiterinnen ...) noch am weitesten einig, d.h. die Urteile streuen immer noch, aber deutlich geringer.

Gefährdungsgrad nach Meldeinhalt

Mittelwert der Gefährdung	Melder	SozA/Meldung	SozA/Kontakt
Vernachlässigung			
1. Nennung	6,21	5,12	3,76
2. Nennung	6,59	5,82	4,10
Misshandlung			
1. Nennung	6,77	6,16	4,22
2. Nennung	6,89	5,93	4,18
Missbrauch			
1. Nennung	8,00	7,00	7,67
2. Nennung	8,00	---	---

4 Dringlichkeit und Gefährdung

	Melder	Sozialarb. /Meldung	Sozialarb. /Kontakt
Sofort	7,35	7,42	5,40
Innerhalb von 24 Std.	6,98	6,49	3,92
Innerhalb von einer Woche	5,94	4,66	3,38
Später	5,45	4,10	3,17

- Die Fälle, die nach Einschätzung der Sozialarbeiterinnen bei der Meldung am dringlichsten erscheinen („Sofort“-Bearbeitung angegeben) haben durchweg den höchsten Gefährdungsgrad bei allen drei Urteilenden. Den zweithöchsten Gefährdungsgrad haben die Fälle, die innerhalb von 24 Stunden bearbeitet werden sollen, gefolgt von denen, die innerhalb einer Woche bearbeitet werden sollen – ein ziemlich konsistentes Bild der abnehmenden Gefährdungseinschätzung bei abnehmender Dringlichkeit.
- Dieses Muster findet sich auch bei der Einschätzung des Gefährdungsgrads durch den Melder, jedoch liegen hier die Gefährdungsurteile enger beieinander.
- Bei den als „sofort“ oder „innerhalb 24 Stunden“ bewerteten Dringlichkeitsfällen gab es nur kleine Abweichungen zwischen Melder und Sozialarbeiterinnen, die die Meldung entgegennahm. Bei der Dringlichkeit „innerhalb von einer Woche“ oder später waren die Abweichungen größer.
- Die Gefährdungseinschätzung der dringlichsten Fälle bestätigt im Wesentlichen deren Dringlichkeit – sie waren auch nach dem Kontakt noch die gravierendsten Gefährdungsfälle.
- Bei den am wenigsten dringlichen Fällen (Kontaktempfehlung größer als eine Woche) sehen die Sozialarbeiterinnen, die die Meldung entgegennehmen und diejenigen, die die Kontakte machen, vergleichsweise geringe Unterschiede in Bezug auf die Dringlichkeit.

Anhang

Ergänzende Daten allgemein

Tage, die zwischen Meldung und dem Erstkontakt vergingen

Tage	N	%	Kum %	Tage	N	%	Kum %
0	81	21,9	21,9	25	3	0,8	92,4
1	42	11,4	33,2	26	1	0,3	92,7
2	15	4,1	37,3	27	2	0,5	93,2
3	25	6,8	44,1	28	1	0,3	93,5
4	14	3,8	47,8	30	1	0,3	93,8
5	16	4,3	52,2	31	3	0,8	94,6
6	21	5,7	57,8	32	1	0,3	94,9
7	29	7,8	65,7	33	1	0,3	95,1
8	14	3,8	69,5	36	2	0,5	95,7
9	9	2,4	71,9	37	1	0,3	95,9
10	8	2,2	74,1	41	2	0,5	96,5
11	8	2,2	76,2	42	1	0,3	96,8
12	7	1,9	78,1	45	2	0,5	97,3
13	6	1,6	79,7	47	1	0,3	97,6
14	11	3,0	82,7	49	1	0,3	97,8
15	5	1,4	84,1	55	1	0,3	98,1
16	6	1,6	85,7	60	1	0,3	98,4
17	2	0,5	86,2	91	1	0,3	98,6
18	2	0,5	86,8	123	1	0,3	98,9
19	2	0,5	87,3	127	1	0,3	99,2
20	4	1,1	88,4	179	1	0,3	99,5
21	5	1,4	89,7	>180	2	0,6	100,0
22	2	0,5	90,3	Gesamt	370	100,0	
23	3	0,8	91,1	k.A.	104		
24	2	0,5	91,6		474		

Tage, die zwischen der Meldung und dem Erstkontakt vergingen

Lesehinweis zur Tabelle: „0 Tage“ heißt, dass am Tag, an dem die Meldung eingingen in 81 Fällen umgehend Kontakte stattfanden – und das betraf 21,9% aller Kontakte, „10 Tage“ heißt, dass von bis zu 10 Tagen (kumuliert) 74,1% aller Kontakte stattfanden.

Kinder nach Alter

Alter in Jahren	N	%	Kumulierte %
0 J.	40	8,81	8,81
1 J.	44	9,69	18,50
2 J.	42	9,25	27,75
3 J.	41	9,03	36,78
4 J.	33	7,27	44,05
5 J.	24	5,29	49,34
6 J.	26	5,73	55,07
7 J.	31	6,83	61,89
8 J.	35	7,71	69,60
9 J.	18	3,96	73,57
10 J.	26	5,73	79,30
11 J.	13	2,86	82,16
12 J.	23	5,07	87,22
13 J.	19	4,19	91,41
14 J.	18	3,96	95,37
15 J.	8	1,76	97,14
16 J.	8	1,76	98,90
17 J.	5	1,10	100,00
	454	100,00	
Fehlend	20		
Gesamt	474		

Lesehilfe:

40 Kinder waren unter einem Jahr alt und das entspricht 8,81% aller Meldungen.
 Bis zu 3 Jahre alt waren 36,78% aller Kinder.
 Bis zu 10 Jahre alt waren 79,3% aller Kinder.

Besuchte Einrichtungen (nach Angaben der Meldeperson) (EDV-Fälle)

Besuchte Einrichtung	N	%
Tageseinrichtung für Kinder	69	26,7
Tagespflegestelle	2	0,8
Hort	5	1,9
Schule	152	58,9
Heilpädagogische Tageseinrichtung	3	1,2
sonstige	27	10,5

Die Prozentuierungen beziehen sich lediglich auf diejenigen Fälle, von denen die besuchte Einrichtung bekannt ist (N=286). In fast der Hälfte aller Fälle ist diese Voraussetzung jedoch nicht gegeben.

Meldungen nach Stadtteilen (alle Fälle)

Hinweis: ab 2009 gilt eine neue Stadtteilegliederung - *Waldhof und Gartenstadt* werden getrennt als Stadtteile ausgewiesen.

	Anz. Meldungen	... in % aller Meldungen	Mdl. In der Wohrbew.	Meldungen pro 1.000 Mdl.
Innenstadt	40	8,9	3.516	11,4
Neckarstadt-West	48	10,7	3.378	14,2
Neckarstadt-Ost	67	14,9	4.871	13,8
Oststadt	9	2,0	1.307	6,9
Schwestzingerstadt	8	1,8	1.030	7,8
Lindenhof	3	0,7	1.248	2,4
Sandhofen	12	2,7	1.730	6,9
Schönau	46	10,2	2.847	16,2
Luzenberg	8	1,8	630	12,7
Waldhof	40	8,9	1.875	21,3
Gartenstadt	8	1,8	1.922	4,2
Käfertal	29	6,4	4.342	6,7
Vogelstang	19	4,2	2.063	9,2
Wallstadt	2	0,4	1.251	1,6
Feudenheim	13	2,9	2.136	6,1
Neuostheim	4	0,9	523	7,6
Neuhermsheim	1	0,2	888	1,1
Hochstätt	19	4,2	725	26,2
Almenhof	2	0,4	968	2,1
Niederfeld	3	0,7	1.159	2,6
Neckarau	18	4,0	2.367	7,6
Rheinau	28	6,2	3.945	7,1
Seckenheim	20	4,4	2.319	8,6
Friedrichsfeld	3	0,7	794	3,8
Gesamt	450	100,0	47.834	9,4
fehlend	24			

Zunahme im Vergleich zu 2008 (absolute Fallzahlen):

Hochstätt von 2 auf 19 Fälle, Vogelstang von 7 auf 19, Neuostheim von 0 auf 4, Seckenheim von 6 auf 20

Abnahme im Vergleich zu 2008 (absolute Fallzahlen): Trendmäßig in den meisten Stadtteilen besonders deutlich Schönau von 73 auf 46

Ergänzende Daten zu Sachgebieten des Sozialen Dienstes

Meldungen, Kontakte etc. nach Sachgebieten

Sachgebiete	Meldungseingang		Kontakt	
	N	%	N	%
51.4.11	40	8,4	45	11,5
51.4.12	41	8,6	41	10,5
51.4.13	42	8,9	33	8,4
51.4.14	41	8,6	39	9,9
51.4.21	40	8,4	23	5,9
51.4.22	38	8,0	16	4,1
51.4.23	28	5,9	27	6,9
51.4.24	44	9,3	41	10,5
KST	160	33,8	127	32,4
Gesamt	474	100,0	392	100,0
fehlend			82	

Im Vergleich zu 2008 sind die Fälle jetzt deutlich „gleichmäßiger“ über die Sachgebiete verteilt.

Meldungseingang und Kontakte

SG Meldung	SG Kontakt									Gesamt
	51.4.11	51.4.12	51.4.13	51.4.14	51.4.21	51.4.22	51.4.23	51.4.24	KST	
51.4.11	39	0	0	0	0	0	0	0	0	39
51.4.12	1	31	0	0	0	0	0	0	1	33
51.4.13	0	0	33	0	0	0	0	0	0	33
51.4.14	0	0	0	39	0	0	0	0	0	39
51.4.21	0	0	0	0	23	0	0	0	0	23
51.4.22	1	0	0	0	0	16	0	0	0	17
51.4.23	0	0	0	0	0	0	27	0	0	27
51.4.24	0	0	0	0	0	0	0	41	0	41
KST	4	10	0	0	0	0	0	0	126	140
Gesamt	45	41	33	39	23	16	27	41	127	392

KST = Kinderschutzstelle
ohne „keine Angaben“

Lesehilfe:

Von den 39 Meldungen (mit gültigen Angaben zu Kontakten), die bei 51.4.11 eingegangen sind, wurden 39 durch dieses Sachgebiet kontaktiert.

Von 140 bei der Kinderschutzstelle eingehenden Meldungen wurden 126 auch dort weiter bearbeitet (kontaktiert). Der Rest verteilt sich auf 51.4.12 (10 Fälle übernommen) und 51.4.11 (4 Fälle übernommen).

Meldebogen

Meldebogen

Sachgebiet: Sozialarbeiter/in: Mannheim, den

Aufnehmende/r:

Fallzuständige Fachkraft Vertretung Notdienst Kinderschutzzelle

Eingang der Meldung am:

Uhrzeit:

Art der Meldung

persönlich telefonisch Anrufbeantworter schriftlich per Mail
 Selbstersteller fremd anonym

Datenschutz: Aufklärung über evtl. Folgen der Weitergabe der Meldedaten Ja Nein

1. Angaben zur Meldeperson

Name	Vorname	
Straße	PLZ / Wohnort	Telefon
Am besten erreichbar		

2. Inhalt der Meldung

Inhalt der Meldung

<input type="checkbox"/> Verdacht auf Vernachlässigung	<input type="checkbox"/> Verdacht auf Misshandlung	<input type="checkbox"/> Verdacht auf sexuellen Missbrauch
<input type="checkbox"/> 1 emotional	<input type="checkbox"/> 1 physisch	
<input type="checkbox"/> 2 körperlich	<input type="checkbox"/> 2 psychisch	

Über das Kind die Jugendliche den Jugendlichen

Name	Vorname	<input type="checkbox"/> weiblich
Geburtsdatum	Geschätztes Alter	Staatsangehörigkeit
<input type="checkbox"/> männlich		



Das Kind/Jugendliche/r besucht nach Angabe der Meldeperson folgende Einrichtungen:

Kita Tagespflegestelle Hort Schule heilpäd. Tagesstätte 6

Einrichtungen - Anschrift und Telefon

Angaben zu <input type="checkbox"/> Eltern <input type="checkbox"/> Personensorgeberechtigte/r		Dolmetscher erforderlich? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Name		Vorname
Straße		PLZ / Wohnort
Geburtsdatum	Staatsangehörigkeit	Telefon
Name		Vorname
Straße		PLZ / Wohnort
Geburtsdatum	Staatsangehörigkeit	Telefon

Geschwister

Name, Vorname, Geburtsdatum oder geschätztes Alter, Staatsangehörigkeit, m/w

Alltäglicher Lebensort des Kindes/Jugendlichen1 Familie 2 Mutter 3 Vater 4 Großeltern 5

Straße	PLZ / Wohnort	Telefon
--------	---------------	---------

Bezug der Meldeperson zum Kind/Jugendlichen1 verwandt 2 soziales Umfeld 3 Institution 4 Sonstiges

Anmerkung zu „Bezug der Meldeperson zum Kind/Jugendlichen“

3. Fragen zur Meldung

Gibt es direkte Äußerungen des Kindes/Jugendlichen zur Gefährdung gegenüber der Meldeperson?

Ja	Nein	Nicht bekannt
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Gibt es Zeugen für die Meldung?

Ist eine Auffälligkeit/Behinderung des Kindes/Jugendlichen bekannt?

Gibt es Auffälligkeiten oder Behinderungen bei Eltern/Sorgeberechtigten?

Hat das Kind außerfamiliäre soziale Kontakte?

Ist die Familie/sorgeverantwortliche Person dem Jugendamt bekannt?

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Anmerkung zu oben stehenden Fragen

Bewertung der Gefährdung durch die Meldeperson

Was veranlasste die Meldeperson gerade jetzt das Jugendamt einzuschalten?

Handelt es sich um eine einmalige oder längerfristige Beobachtung?

Wie akut wird die Gefährdung vom Melder eingeschätzt?1 sehr gering 2 3 4 5 6 7 8 9 10 sehr hoch

Erwartungen der Meldeperson an das Jugendamt bzw. die Sozialen Dienste.

Hat die Meldeperson die Familie über die Meldung an das Jugendamt informiert?

 Ja Nein

Wurden von der Meldeperson weitere Dienste oder Institutionen informiert?

 Ja Nein

Wenn Ja - welche, wann und mit welchem Effekt

Die Informationen des Melders beruhen auf:1 eigene Beobachtungen 2 Hörensagen 3 Vermutungen 4

Belege zur Einschätzung der Meldung:

Kooperation mit der Meldeperson

Darf die Meldeperson der Familie genannt werden?

Ja Nein

Ist über die Meldeperson ein Zugang zur Familie möglich?

Ja Nein

Anmerkung zu „Ist über die Meldeperson ein Zugang zur Familie möglich?“

Kann die Meldeperson zum Schutz des Kindes beitragen?

Ja Nein

Wenn ja - was kann sie dazu beitragen

Ist die Meldeperson zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt bereit?

Ja Nein

Wenn ja - in welchem Umfang:

Die Meldung wird von dem/der aufnehmenden Mitarbeiter/in selbst bearbeitet

Die Meldung wurde übergeben am _____ um _____ Uhr an _____

Freitags vor 12:00 Uhr den Bereitschaftsdienst informiert

Mannheim, den

- Unterschrift des Aufnehmenden -

4. Bewertung der Meldung (im Team oder mit Sachgebietsleitung)

Einschätzung zur meldenden Person durch Sozialarbeiter/in:

1 stichhaltig 2 glaubhaft 3 widersprüchlich 4 zweifelhaft 5

Die Informationen des Melders beruhen auf:

1 eigene Beobachtungen 2 Hörensagen 3 Vermutungen 4

Belege zur Einschätzung der Meldung:

Gefährdungseinschätzung der Sozialarbeiterin / des Sozialarbeiters

1 sehr gering 2 3 4 5 6 7 8 9 10 sehr hoch

0 es fehlen noch wichtige Informationen zur Einschätzung

Anmerkung zu „Gefährdungseinschätzung Soz.arb.“

Bearbeitungshinweise

1 sofort 2 innerhalb 24 Stunden 3 innerhalb einer Woche 4 mehr als eine Woche

Anmerkung - Bearbeitungshinweise

Beratung im Team am _____ mit folgendem Ergebnis:

Beratung mit Sachgebietsleitung am _____ mit folgendem Ergebnis:

Weiteres Vorgehen

Mannheim, den

- Unterschrift Sozialarbeiter/in -

- Unterschrift Sachgebietsleitung -

Kontaktbogen

Kontaktbogen

Sachgebiet: Sozialarbeiter/in: Mannheim, den

Aufnehmende/r:

1 Fallzuständige Fachkraft 2 Vertretung 3 Notdienst 4 Kinderschutzstelle 5

Weitergeleitet am: an Sgb.: Frau Herrn

Für das Kind die Jugendliche den Jugendlichen

Name	Vorname	<input type="checkbox"/> 1 weiblich <input type="checkbox"/> 2 männlich
Geburtsdatum/Geschätztes Alter	Staatsangehörigkeit	Tagesbetreuung/Schule

Eltern Personensorgeberechtigte/r

Name	Vorname	
Straße	PLZ / Wohnort	
Geburtsdatum	Staatsangehörigkeit	Telefon
Einkünfte: z.B. aus Arbeit / Alg II / Rente		

Name	Vorname	
Straße	PLZ / Wohnort	
Geburtsdatum	Staatsangehörigkeit	Telefon
Einkünfte: z.B. aus Arbeit / Alg II / Rente		

Weitere Kinder / Personen im Haushalt

Name, Vorname, Alter, Tagesbetreuung (z.B. Kita, Hort, Schule), Sorgeberechtigte/r
--

Sonstige wichtige Personen

--

Kontakt am: angekündigt unangekündigt

Kontaktort:

Beteiligte

--

Kontaktanlass

--

Kontaktverlauf

1. Erfolgte eine dem Anlass entsprechende Aufklärung der Betroffenen über die eingegangene Meldung? Ja Nein

Wenn „nein“ aus welchen Gründen nicht?

2. Wurde die Aufklärung und die damit verbundenen rechtlichen Konsequenzen von den Betroffenen verstanden? Ja Nein

Anmerkungen:

3. War das Kind / der Jugendliche in das Gespräch einbezogen? Ja Nein

Anmerkungen:

4. Kooperierten die Betroffenen mit den Sozialen Diensten während des Kontaktes? Ja Nein

Anmerkungen:

1. Gefährdungseinschätzung

Bitte entsprechend ankreuzen: 2 = gut 3 = ausreichend 4 = grenzwertig
 5 = deutlich unzureichend 0 = keine Angabe möglich 1 = eigene Beobachtung

⇒ **Physiologische Bedürfnisse** (Sind die elementaren Bedürfnisse des Kindes/Jugendlichen erfüllt?)

Bewertung der Erfüllung des Bedürfnisses nach: „Schlaf“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Essen“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Trinken“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Wach- und Ruherhythmus“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Körperpflege“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Gesundheitsfürsorge / Vorsorge“ (z.B.U-Heft)	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Körperkontakt“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1

Anmerkungen:

⇒ **Schutz und Sicherheit** (Erhält das Kind / der Jugendliche Schutz u. Sicherheit durch die Eltern/Personensorgeberechtigten)

Bewertung der Erfüllung des Bedürfnisses nach: „Aufsicht“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„wetterangemessener Kleidung“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Schutz vor Bedrohung“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1

Anmerkungen:

⇒ **Soziale Bindungen / Wertschätzung** des Kindes / Jugendlichen

(erhält das Kind / der Jugendliche genug Wertschätzung von Eltern/ Personensorgeberechtigten?)

Bewertung der Erfüllung des Bedürfnisses nach: „konstanten Bezugspersonen“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„emotionalem Umgang / Bindung“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Respekt vor Unversehrtheit“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1
„Anerkennung der altersabhängigen Eigenständigkeit“	<input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1

Anmerkungen:

⇒ **Erfahrungen** die dem Kind / Jugendlichen vermittelt werden

Bewertung der Erfüllung des Bedürfnisses nach: „Spiel und Leistungen“	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1
„Vermittlung von Werten und Normen“	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1
„Gestaltung sozialer Beziehungen im Umfeld“	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1
„Förderung von Motivation“	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1
„Sprachanregung“	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1
„Grenzsetzungen“	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1

Anmerkungen:

Gibt es sonstige Auffälligkeiten im häuslichen Bereich?

 Ja Nein

Anmerkungen:

Gibt es Ressourcen in der Familie?

 Ja Nein

Anmerkungen:

⇒ **Gesamteinschätzung der Gefährdung durch Sozialarbeiter/in**Besuch bei der Familie allein oder mit Kollegen/in Name:

Bitte entsprechend ankreuzen:

1 sehr gering 2 3 4 5 6 7 8 9 10 sehr hoch

Anmerkungen:

2. Welche Vereinbarungen werden getroffen?**3. Aus der Gesamteinschätzung ergeben sich folgende Handlungsschritte:**

(z.B. Klärung durch kollegiale Fallberatung, Hilfeplanungskonferenz, Schutzkonzept entwickeln, Absprachen mit Kita/Schule usw.)

4. Überprüfung der Vereinbarungen

Mannheim, den

- Unterschrift Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter -

- Unterschrift Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter -

- Unterschrift Sachgebietsleitung -